

Der Abend
21. II. 1919

36

Das republikanische Theresianum.

Die Theresianische Akademie ist eine öffentliche Erziehungs- und Lehranstalt, gegründet von Maria Theresia. Eine Volksschule und ein Gymnasium der Bevorrechteten, sozusagen ein Girshpark studierender Aristokratenjöhnein ist diese Anstalt, die in unserer Republik anmutet wie ein Gespenst von vorgestern. Das Theresianum hat satzungsgemäß die Aufgabe, „insbesondere für den Staatsdienst Männer heranzubilden, welche befähigt sind, die öffentlichen Geschäfte mit Einsicht und Rechtchaffenheit zu führen.“

Diese Erziehung zu Einsicht und Rechtchaffenheit — nur „Stiftlinge“, also unbedingt Adelsprossen und daneben reichlich zahlende Günstlingskinder hoher Militärs oder sonstiger in der Monarchie anerkannter „Familien“ werden im Theresianum zugelassen — war und ist in Wahrheit eine praktische Unterweisung, wie schon in der Schulzeit zwischen Auserwählten und dem gewöhnlichen Volke unterschieden werden muß, wie diese Schüler jeden Luxus haben dürfen, die andern aber nichts (Kapitel: Einsicht), wie man sich als Bevorrechteter — sogar Uniform und Degen tragen die Buben noch —, erst recht während der Kriegs- und Notzeit über alle Ernährungs- und sonstigen Vorschriften hinwegsetzen darf (Kapitel: Rechtchaffenheit). Gar so billig ist das freilich nicht: ein Pöhlzögling muß 3200 Kronen an Schulgeld und Pension, ein Ausländer sogar 4200 Kronen entrichten, außerdem 1800 Kronen für die erste Uniformierung, hat 360 Kronen jährlich für zwei Klavierstunden die Woche und noch manches andere zu zahlen, zum Beispiel gegenwärtig 1000 Kronen Leuerungsbeitrag. Neueintretende müssen überdies allerlei Ausstattungsstücke mitbringen, um standesgemäß Katein lernen zu können, zum Beispiel „achtzehn Paar bis zum Knie reichende Strümpfe“ usw. Aber — es steht dafür. Den Krieg haben die etwa 180 Pöhlzöglinge dort nie gespürt. Die Anstalt enthält neben den Schulräumen eine Reitschule, ein großes Bad, einen Kiesenpark und einen prächtigen — Tanzsaal!

Die Bepflegung ist, kurz gesagt, ganz friedensgemäß, und es hieße wirklich, die Bevölkerung unnötig aufregen, wollten wir die Speisefolge der Theresianumküche anführen. So mag es etwa in einem Luxusjanatorium zugehen. Nicht mit Stillschweigen darf aber übergangen werden, daß in der Zeit der ärgsten Hungersnot die lästerlichste Aufstapelung von riesigen Lebensmittelmengen im Theresianum erfolgte, daß dort gepreßt und geschlemmt wurde, daß den gesunden Pöhlzöglingen zwei Ärzte und vier Krankenschwestern, außerdem zur fürstlichen Bedienung etwa 70 Diener und eine vielköpfige Küchengehilfsenschaft zur Verfügung steht. Der „Traiteur“, ein gewisser Fröschl, hat bis Februar 1918 für den Kopf und Tag mehr als einen Liter Milch und seither etwa $\frac{3}{4}$ Liter bezogen. Voriges Jahr waren dort etwa 60.000 Kilogramm Mehl und Hülsenfrüchte, dann drei Fuhren Eier, Fett um 40.000 Kronen, ferner 25.000 Kilogramm Kartoffeln und sechzehn lebende Mastschweine untergebracht. Nun hat die Anstalt wohl drei Fondsgüter (Zistersdorf,

Dürnkrut und Neutitschein; die beiden letzten inzwischen von den Tschechen besetzt), aber diese „Selbstversorgung“ in Verbindung mit großen Schleichhandelsgeschäften, die empörende Mißachtung aller Vorschriften ist der Gipfel des Aufreizenden. Hier nur eine Stichprobe aus den buchhalterischen Nachweisen des Oekonomats:

Im April 1917 wurden in der Küche 1100 Kilogramm weißes Mehl verbraucht, im Dezember desselben Jahres 4308 Portionen Schokolade, im November 500 Dosen Sardinen und es wurden an die paar Pöhlzöglinge durchschnittlich jeden Monat um 40.000 Kronen Kostportionen geliefert! Den Bauern wurden die Ackerpferde vom Militär requiriert; im Theresianum sind gleichzeitig den jungen Herren zum Ringelspielreiten 18 Reit- und 2 Equipagenpferde auf Streu und Futter gehalten worden!

Genug. Die Forderung nach der Zukunft der Anstalt ist gegeben: Sofortige Auflösung des Theresianums und Unterbringung der noch dort befindlichen Luxusjünglinge in öffentliche Gymnasien, und weiters: Umbau und Herrichtung der Anstalt, um sie entweder allgemeinen Schulzwecken oder anderen Volkszwecken nutzbar zu machen!